

philatelie

Das Magazin des Deutschen Philatelisten

Ausgabe 587 | Mai 2026 | 78. Jahrgang

175 Jahre Berliner Berufsfeuerwehr



DEUTSCHLAND
175 Jahre Briefmarken
in Baden und
Württemberg
Die Postreiterkarten

Bildnachweis: Einsatz einer historischen pferdegezogenen Feuerwehrleiter, wahrscheinlich aus dem späten 19. Jahrhundert © see below - Scan des Originals, gemeinfrei, commons.wikimedia.org



BEPHILA 2026 (Teil 4): 175 Jahre Berliner Berufsfeuerwehr

Aus der Geschichte der Berliner Feuerwehr

Die Berliner Feuerwehr ist die größte und älteste Berufsfeuerwehr in Deutschland. Derzeit hat sie 5600 Beschäftigte. Sie ist nicht nur für die Bekämpfung von Bränden zuständig, zu ihren Aufgaben gehören heute auch der Rettungsdienst, der Umwelt-, der Katastrophen- und vorbeugende Brandschutz. Das Spektrum der Hilfeleistungen reicht von der sprichwörtlichen Katze auf dem Baum bis zum Großfeuer. Aber auch ausgelaufene Chemikalien, untergegangene Schiffe, Massenunfälle oder lose Bauteile in schwindelerregender Höhe fordern die Feuerwehr wie auch die Freiwilligen Feuerwehren in den Vororten täglich neu heraus.

Der Januar 2026, geprägt von Stromausfall im Südosten Berlins und Glätte in der ganzen Stadt, war mit 51 259 Einsätzen laut Tagesspiegel der „einsatzreichste Monat in der Geschichte der Berliner Feuerwehr“. Es kam zu mehrfachen Ausnahmeständen und 1,15 Einsätzen pro Minute!!!



Logo „175 Jahre Berliner Berufsfeuerwehr“.

Wie alles begann

Im alten Berlin waren vor 1851 bei Feuer zunächst die Nachtwächter zuständig. Sie hatten dann zu tuten, was die nächsten Nachtwächter aufnahmen und ihrerseits tuteten, was wiederum die Kirchturmwärter veranlasste, die Kirchenglocken zu läuten und nach Feuer Ausschau zu halten. Jetzt rüsteten sich die schlecht bezahlten Feuerwächter in den Nachtwacht-Spritzenhäusern Berlins, ließen ihre Pferde die Handdruckspritzen zur nächsten Kirche ziehen und fragten den Kirchturmwärter, wo es denn brennen würde, der dann die ungefähre Richtung angab. Es folgte in der ungefähren Richtung das Suchen in der Dunkelheit, wobei aber eventuell schon Feuerschein zu sehen war. Sie wussten, bei weiteren 20 Spritzenhäusern im Stadtgebiet würden jetzt die eingeteilten Wächter von zu Hause hinein und die Pferdegespanne sollten inzwischen auch von den Fuhrunternehmern dorthin kommen, dann würden sie verstärkt werden. Dumm nur, als sie losfuhren, wusste keiner genau, wo es denn tatsächlich brannte! Aber Schnelligkeit war wichtig, denn die drei ersten Spritzen am Brandort bekämen eine Belohnung.

Wenn dann nach und nach einige Spritzen am Brandplatz eintrafen, bestimmten dort Magistrats- oder Polizeibeamte, wer was tun sollte. Leider ging es dann meist recht ungeordnet zu, weil bei diesem Leitungspersonal auch nicht alle so recht wussten, was wann getan werden sollte.

Doch am 18. Juni 1851 geschah Erstaunliches, eine damals neue Einrichtung nahm ihren Dienst auf: eine Feuerwehr, die aus vielen Richtungen auf Fuhrwerken mit ihren Handdruckspritzen, Männern und Wasser in großen Fässern durch die Straßen eilte, darunter der Branddirektor Scabell. Angekommen, sortierten sie sich, drangen dann in das brennende Gebäude ein oder kletterten mit Hakenleitern von außen an den Fenstern hoch und stiegen oben ins Gebäude ein. Dabei zogen sie die Schläuche nach und griffen gezielt das Feuer an. Alles ging mit Kommandos rasch und gekonnt vor sich.

Dass die Feuerwehr schnell da war, lag auch daran, dass sie Vorfahrt vor allen anderen hatte. Und dass sie wusste, wo es brannte, lag daran, dass in Berlin die junge Firmengründung Siemens den Feuerelegraphen erfunden hatte, über den man die Adresse melden konnte. Sie war aber auch in neuen Gebäuden untergebracht, in denen unten die Fahrzeuge mit Ausfahrt für jedes einzelne nebeneinanderstanden, darüber befanden sich zwei Stockwerke für das Personal mit Treppenhaus an beiden Seiten für den damals schnellsten Alarmablauf. Ein solches Gebäude steht heute noch in der Linienstraße. Diese Fahrzeugidee für die Brandbekämpfung ging um die Welt.

Das war damals eine Sensation, allerdings nur in Berlin, weil es neue Nachrichten noch schwer hatten, den Weg nach außerhalb zu finden. 1851 wurde aber bereits ein Vertrag zum Aufbau eines flächendeckenden Telegrafennetzes für die Feuerwehr unterzeichnet. Nach und nach wurden Nachrichten durch Telegrafien, per Eisenbahn und die ebenfalls neuen illustrierten Zeitungen schneller verbreitet. So wurde die erfolgreiche Arbeit der Berliner Feuerwehr bekanntgegeben und schrittweise in anderen Städten nachgeahmt. Bereits 1884 erhielt die Feuerwehr ihren ersten Telefonanschluss und damit schneller Gefahrenmeldungen.

1875, mit dem neuen Branddirektor Witte, änderte sich die Arbeitsweise der Feuerwehr das erste Mal. Bisher konnte sie nur löschen, wenn die Handdruckspritze aus dem einen Quartier mit dem Wasserwagen aus einem anderen Quartier auf der Brandstelle eingetroffen, miteinander verbunden und dazu das Druckpersonal auf dem Personenwagen angekommen war. Das änderte der neue Branddirektor und schuf Löschzüge, in denen die Handdruckspritze, der Wasserwagen und der Personenwagen dauerhaft zusammengefügt untergebracht, das Personal damit verbunden blieb und ein eigener Chef eingesetzt wurde, der Brandmeister. Dieser Löschzug übte den Alarmablauf auf dem dazugehörigen Hof.

Eine solche Wache ist das Gebäude in der Oderberger Straße. Witte schuf aber noch etwas bis heute Durchgreifendes, er bestimmte, dass die Feuerwehr bei jedem Brand in zehn Minuten dort zu sein hat, die Hilfeleistungspflicht. Diese Regelung bestimmt die Organisation der Feuerwehr bis heute. Danach richtet sich, wo und wie viele Wachen in der Stadt liegen sollen und weiter richten sich danach zig Abläufe. Diese Regelung ging durch ganz Deutschland.

Um 1890 setzte sich nach dem Einsatz von einzelnen Versuchs- und Erprobungsspritzen der Gedanke durch, die umständlichen und Personal fordernden Handdruckspritzen allgemein durch Dampfspritzen zu ersetzen. Allerdings hatten die Dampfspritzen auch Nachteile, sie konnten erst 12 Minuten nach dem Anheizen Wasser geben.

Mit der Umstellung auf Dampfspritzen, die von Branddirektor Giersberg betrieben wurde, änderte sich die Feuerwehr erneut. Giersberg beschaffte neben Dampfspritzen auch Gasspritzen, die mit Hilfe von Druckgas bei Eintreffen auf der Einsatzstelle sofort zehn Minuten lang Wasser geben konnten. Außerdem gab es inzwischen die allerersten Drehleiter, die sich in zwei/drei Minuten aufrichten ließen. So setzte er Löschzüge mit Gasspritzen, Personenwagen, den neuen Drehleitern und Dampfspritzen zusammen, die sich anfänglich gut bewährten.

Die Motorisierung modernisiert die Feuerwehr

Um 1900 begann eine Debatte, ob nicht der kostenträchtige Pferdebetrieb durch Motorenbetrieb ersetzt werden könne, denn ein Pferd war im Unterhalt so teuer wie zwei Mann. Ausgewählt wurde jetzt der Elektro-Motor für alle Fahrgestelle, wobei auf die elektrisch fahrende Spritze ein Benzin-Motor gesetzt wurde. Diese Elektrofahrzeuge, also Spritze, Personenwagen und Drehleiter, waren viele Jahre im Einsatz, denn durch den verlorenen Ersten Weltkrieg (1914–1918) und die Inflation war kaum Geld für Investitionen vorhanden.



Die Internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen fand vom 25. Mai bis 15. September 1901 anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der ältesten deutschen Berufsfeuerwehr in Berlin statt. Sie präsentierte technische Innovationen, darunter frühe Automobil-Löschzüge, und war die damals größte Schau ihrer Art. Neben Sonderansichtskarten zur Ausstellung ist der Sonderstempel (KBHW S 22) vom 6.5.-15.9.1901 nachgewiesen (Sammlung Dieter Schäpe).



Seit mehr als 120 Jahren zählt Minimax zu den weltweit führenden Marken im Brandschutz mit einer einzigartigen Bandbreite bewährter Brandschutzsysteme. Die frühe Werbung für den Minimax-Feuerlöscher, Privatganzsache PP27 B66 wurde links gezähnt in zwei verschiedenen Kombi-Postkarten-Heften beworben (Sammlung Norbert Sehler).

Eine Wache für solche Fahrzeuge steht in der Speyerer Straße; dort wurde die Fahrzeughalle wegen der spritzenden Batterie-säure vorbeugend gekachelt.

Inzwischen hatte sich aber nicht nur der Benzinmotor für alle Fahrzeugarten durchgesetzt. Weil mit dem Benzinmotor an der Spritze auch direkt und sofort Wasser gegeben werden konnte, erübrigte sich auch die Gasspritze. Da auf den neuen Automobilspritzen auch das nötige Personal untergebracht werden konnte, benötigte man selbst den Personenwagen nicht mehr: es genügte der neue Zwei-Fahrzeug-Zug aus Automobilspritze und Automobil-Drehleiter. So wurden alle auszumusternden Fahrzeuge von 1919 bis 1932 mit diesen beiden benzinbetrie-



In den 1930er-Jahren warb die Firma Minimax mit verschiedenen Freistempelsätzen für ihre Feuerschutzprodukte (Sammlung Kurt Buchholz).

benen Fahrzeugtypen ersetzt. Und so ist eine für den damaligen Zwei-Fahrzeug-Zug gebaute schmale Wache die noch im Dienst befindliche in der Platanenstraße. In dieser Zeit hatte man weiter erkannt, besonders durch den unerhört kalten Winter im Februar 1929, dass die bisher offenen Fahrzeuge ungünstig für das frierende Personal sind, und so das erste geschlossene Löschfahrzeug entwickelt, das dann auch 1930 in Berlin in Dienst gestellt wurde. Auch dieser Gedanke ging um die Welt.

Als 1933 die Macht an die Nationalsozialisten ging, wurde die Feuerwehr der Polizei unterstellt und hieß fortan „Feuerlöschpolizei“. Zudem wurde die Ausrüstung umstrukturiert. So erfolgte die Umrüstung auf im Inland herstellbaren Kraftstoff (Diesel). Außerdem sollten die Feuerwehrfahrzeuge auch Fernlöschhilfe leisten können. Das führte zu geschlossenen Aufbauten und Dieselmotoren mit erheblich leistungsgesteigerten Löschpumpen, im Zweiten Weltkrieg die vorherrschenden Fahrzeuge, jetzt als Löschfahrzeug und Drehleiter bezeichnet. Vor allem das Tanklöschfahrzeug mit besonders viel Wasser an Bord zeigte neue Löscheigenschaften. Bei den zahlreichen Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg erlebte die Feuerwehr eine nie da gewesene Einsatzflut, dabei blieb sie selbst nicht verschont.

Die Teilung Deutschlands hat Auswirkungen

Nach Kriegsende fing auch die Feuerwehr wieder „bei null“ an und entwickelte sich in West und Ost unterschiedlich. Während die Feuerwehr im Ostteil weiterhin der (Volks-)Polizei unterstand, wurde sie im Westen eigenständig. Nach dem Mauerfall galt es, die beiden Feuerwehren wieder zusammenzuführen und einen einheitlichen Brandschutz in Berlin zu gewährleisten.

Als nach dem Krieg Deutschland geteilt wurde, entwickelte sich in der DDR, entsprechend in Ost-Berlin, der Zwei-Fahrzeug-Zug, später mit Voraus-Fahrzeug. Hier mussten anfangs die aus der Kriegszeit überkommenen Fahrzeuge weiterverwendet werden, bis um 1953 eine eigenständige Industrie entstanden war. In der DDR ergab sich eine völlig einheitliche Ausstattung aller Feuerwehren, weil über lang nur noch drei Fahrzeuge produziert wurden, Löschfahrzeug und Tanklöschfahrzeug auf W 50 L-Fahrgestellen, dazu als Voraus-Löschfahrzeug der Barakas B 1000.



Die DDR würdigte 1987 mit der MiNr. 3101–3104 die Arbeit der Feuerwehr in einem Viererblock mit Löschfahrzeugen aus zwei Jahrhunderten.

Da hier die Feuerwehr in die Polizei eingegliedert wurde, gehörten dazu auch völlig andere Wachgebäude, zum Beispiel das in der Littenstraße. Die Erfindung des Höhenrettungsdienstes bei der Ost-Berliner Feuerwehr ging aus dieser Zeit um die Welt.



Das Feuerwehrmuseum bezieht auch die Geschichte der Ost-Berliner Feuerwehr, Teil der Volkspolizei, mit ein.

Fotos: Christian Wyrwich

Im Westen änderte sich im Feuerwehrwesen durch den hinzugekommenen Rettungsdienst die Fahrzeugausstattung zum Vier-Fahrzeug-Zug mit Rettungswagen. Hier wurde der Löschzug Löschfahrzeug, Tanklöschfahrzeug, Drehleiter und Rettungswagen der Normalzug. In West-Berlin wurde die Wache in der Borussiastraße für diese Ausrüstungszeit typisch. Allerdings hatte der hinzugekommene Rettungsdienst weitreichende Folgen, weil dessen Einsatzzahlen die Brandbekämpfung nach und nach überlagerten und auch die Ausbildung beherrschten. Dennoch ging aus dieser Zeit die Erfindung des blauen Rundumblicklichts aus der West-Berliner Feuerwehr um die Welt.



Die LPD Berlin würdigte 125 Jahre Berliner Feuerwehr (MiNr. 523) mit dem Logo der West-Berliner Feuerwehr, hier auf Sonderumschlag mit einem feuerwehrbezogenen Sonderstempel.

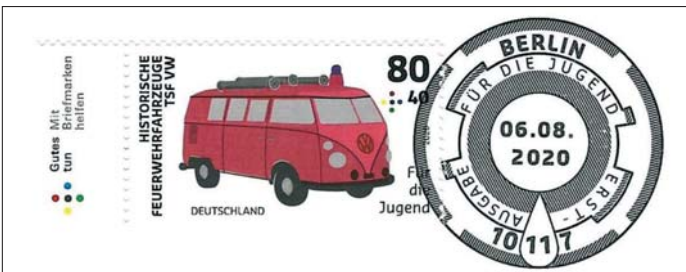
Erneute Umstrukturierungen nach dem Mauerfall

Nach dem Mauerfall galt es, die beiden Feuerwehren wieder zusammenzuführen, einen einheitlichen Brandschutz in Berlin zu gewährleisten und auch die Ausrüstung zu modernisieren. So folgte die Entwicklung des Lösch-Hilfeleistungsfahrzeugs



Die West-Berliner Feuerwehr führte über Jahrzehnte ihr Logo im Absenderfreistempel (Sammlung Kurt Buchholz).

mit seiner Brandlöschrüstung auf der einen Fahrzeugseite und der Ausrüstung für technische Hilfeleistung auf der anderen Fahrzeugseite unter Einhaltung aller genormten Außenmaße. Dieses Fahrzeug musste wegen des andauernden Personal-mangels für eine kleinere Personalzahl ausgelegt werden, weil geeignete Bewerber immer schwerer zu gewinnen sind. Mit Hilfe neuer technischer Entwicklungen bewältigt es die Masse der anfallenden entsprechenden Einsatzfälle, im Wesentlichen natürlich jenseits der Rettungseinsätze.



Auf der Ausgabe für die Jugend 2020, Bund MiNr. 3557–3559 sind drei langjährig im Feuerwehrdienst genutzte Löschfahrzeuge abgebildet.

Bei allen Fähigkeiten auch zu ungewöhnlichen Brandeinsätzen und noch mehr Können bei Einsätzen technischer Hilfeleistung wird das Alltagsgeschehen vom Rettungsdienst beherrscht.



150 Jahre Berliner Feuerwehr wurden anlässlich der Berliner Briefmarkentage International vom 8. November 2001 auf dem Plusbrief MiNr. U50 19 mit einem Zudruck gewürdigt. Natürlich auch auf der im selben Jahr durchgeführten Bephila 2001 mit einem Artikel im Ausstellungskatalog.

Der Rettungsdienst im Stadtgebiet mit den Rettungswagen, den Notfalleinsatzwagen für die erforderlichen Notfallrettungen sowie den Notfalltransporten, auch mit den Intensiv-Hubschraubertransporten, beschäftigt die Feuerwehr hauptsächlich und damit ist sie heute überall zu sehen.

Berlin verfügt schon seit Jahrzehnten über ein Feuerwehrmuseum auf der Feuerwache Tegel: www.feuerwehrmuseum-berlin.de. Der Autor dieses Artikels ist dort schon seit vielen Jahren ehrenamtlich tätig. Unter 175 Jahre Berliner Feuerwehr sind im Internet zahlreiche Hinweise auf die geplanten Aktivitäten im Jubiläumsjahr zu finden.

Auf der Bephila 2026 werden die drei Jubiläen (Funkturn, Lufthansa, Feuerwehr) auf einem Ausstellungs Sonderstempel gewürdigt.

Günter Strumpf, Feuerwehrmuseum Berlin
Hans-Ulrich Schulz, Team Bephila (philat. überarbeitet)



Blick ins Feuerwehrmuseum. Die Leitstelle Notrufzentrale nimmt täglich tausende von Meldungen entgegen!